

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1870**

19.11.1870 (No. 270)



# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 270.

ersch. täglich (Montag ausgen.)  
Preis 1 R. 18 Kr. durch die Post be-  
tragen 1 R. 38 Kr. vierteljährlich.

Samstag, 19. November

Insertionsgebühr:  
Die gewöhnliche Zeile oder deren  
Raum 3 Kreuzer.

1870.

## Telegramme.

(Wiederholt.)

Les Grues vor Belfort, 16. Nov. (Offiziell.) Heute frühe machten 3 Bataillone mit 6 Geschützen einen Ausfall aus Belfort gegen Bessoncourt. Der Feind wurde mit Verlust von 200 Todten und Verwundeten u. d. 58 Gefangenen zurückgewiesen. Trestow.

Madrid, 16. Nov. Bei der feierlichen Königswahl, die heute durch die Cortes stattgefunden, wurde mit 191 Stimmen für den Herzog v. Aosta gegen 27 Stimmen für den Herzog v. Montpensier gestimmt.

Madrid, 17. Nov. (Fr. 3.) An der Abstimmung über die Thronkandidatur beteiligten sich 309 Cortesmitglieder. Der Herzog von Aosta erhielt 191 Stimmen. Für die Föderativrepublik erklärten sich 60, für die unitarische Republik 3, Herzog v. Montpensier 27, Espartero 8, Prinz von Asturien 2, Weiße Zettel 17, wovon 12 Carlisten.

Petersburg, 17. Novbr. Das Amtsblatt enthält ein kaiserl. Dekret, wodurch das Kriegsministerium beauftragt wird, einen Gesetzentwurf über die Armeereserve und die Ausdehnung der Militärpflicht auf sämtliche Stände unter gewissen Beschränkungen auszuarbeiten.

Wien, 17. Novbr. Das Herrenhaus nahm mit großer Majorität die Adresse der Majorität, unter Ablehnung des Amendements der Minorität, unverändert an. Morgen finden die Delegationswahlen statt. — Die „Wiener Abendpost“ versichert, entgegen den Nachrichten verschiedener Zeitungen, daß alle bezüglich des Rücktritts des Grafen Beust in Umlauf gesetzten Gerüchte, sowie alle daran geknüpften Umstände und Motive auf Erfindung beruhen.

Die „Presse“ erfährt, die österreichische Antwort auf das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff werde bald erfolgen, dieselbe werde sich der Auffassung Englands vollkommen anschließen, ohne jedoch den Charakter der Identität an sich zu tragen. Wie das „E. C. B.“ meldet, ist die russische Note am 15. Abends in Konstantinopel übergeben worden. (Weiteres über diese Frage siehe u. bei Wien und London.)

Berlin, 17. November. Die „Kreuzzg.“ glaubt anlässlich der Mittheilungen über den Stillstand in den Verhandlungen mit Württemberg annehmen zu dürfen, daß Württemberg nach kurzem Besinnen die Einflüsse von der Hand weisen werde, die dasselbe von dem betretenen Wege abzugeben versuchen.

Nach den bisher bekannt gewordenen Abgeordnetenwahlen (etwa 400) dürfte sich das Verhältnis der Parteien etwa folgendermaßen gruppiert sein: Konservative 140, Freikonservative 40, Ultraliberale 20, Nationalliberale 110, Fortschrittspartei 40, Katholiken 40, Polen 20, Partikularisten 10.

## Verschiedenes.

Berlin, 1. Nov. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde ein jüdisches hochbetagtes Ehepaar ermordet. Die Hirnschalen der beiden Unglücklichen sind zerschmettert. Als Thäter werden zwei russische Arbeiter verfolgt, welche in jener Nacht im Hause der Gemordeten eine Schlafstelle genommen hatten.

Bad Homburg, 5. Nov. Ein hies. Mechanikus stieg, um ein Pumpwerk anzubringen, in einen Brunnen schacht, der mit Stielkist berart angefüllt war, daß der Mann die Besinnung verlor und hinabstürzte. Sein Schüssel kam ihm zur Hilfe und es gelang, den Ersteren herauszuziehen, aber leider wurde der junge Mann selbst der Besinnung beraubt, fiel tiefer in den Schacht und wurde erst nach Verlauf längerer Zeit leblos herausgezogen.

Dem französischen Marschall Canrobert, der seinen Aufenthalt in Stuttgart genommen hat, ist bei seiner Rückkunft von einem Besuche bei General v. Wimpffen in Cannstatt ein widerlicher Austritt von einem in Stuttgart wohnhaften Franzosen gemacht worden. Derselbe hatte den Marschall erkannt und ihm in den Weg tretend mit Schimpfworten als Verräther u. s. w. überschüttet. Wer weiß wie lange das gedauert hätte, wenn nicht ein Bürger den Burschen beim Kragen gefaßt und so den Marschall von seiner Gegenwart befreit hätte. Der freche Franzose soll ein Schneider sein, der früher als Diener in vornehmen Häusern gewesen sei. (N. 3.)

Von München ging am 9. d. ein Spitalzug unter Leitung der Herren Radspieler und Dr. Cammerer von Reichen-

## Der Verlust und die Wiedereroberung des deutschen Metz.

Die Wiedereroberung der alten Festung Metz leuchtet um so mehr hervor, wenn man sie mit dem Verluste derselben vor etwas mehr als drei Jahrhunderten vergleicht. Es verlohnt sich sehr der Mühe, sich ein wahrhaftes Bild vorzustellen von dem traurigen Zustande, in welchem Deutschland war, als Metz für uns verloren ging. Es ist dies um so nötiger, als jene Zustände, weil die Erinnerung daran unangenehm ist, gar nicht zu so allgemeiner, klarer Kenntniß gelangen, als es sein sollte: die Wahrheit ist immer das Beste.

Es trifft sich daher sehr gut, daß zwei der bedeutendsten Organe der periodischen Tagespresse in Deutschland vor wenigen Tagen in kurzen, aber treffenden Zügen in das Gedächtniß der Nachkommen zurückriefen, was ihre Vorfahren verbrochen haben. Diese Organe der Presse sind: die „Münchener Historisch-politischen Blätter“ (1870. 66. 8. S. 598) und die „N. Allg. Zeitg.“ (vom 14. d. M. Nr. 318).

Bernehmen wir zuerst die Münchener Blätter:

„Moriz von Sachsen, Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach, Albrecht von Mecklenburg und Wilhelm von Hessen schlossen ein Bündniß mit Heinrich II., König von Frankreich; dasselbe war gegen den Kaiser Karl V. gerichtet, und die Ausführung der Pläne der Verbündeten wurde von dem größten Theile der protestantischen Reichsstädte bereitwillig unterstützt. Der deutsche Fürst, welcher seine Theilnahme am Bunde zwar zu verheimlichen gesucht, aber thatsächlich den Bundeszweck am meisten gefördert hat, war Markgraf Albrecht von Brandenburg, der förmlich in französische Dienste eintrat. Die deutschen Verbündeten, welche in ihren Manifesten die Absicht aussprachen: „Die deutsche Libertät accerime zu vindicieren“ — machten dem Könige Frankreichs das Zugeständniß, die zum deutschen Reich gehörigen Städte: Metz, Toul, Verdun und Cambrai in Besitz zu nehmen und unter dem Titel eines Reichswikars zu behalten. Die Initiative zu diesem Bündniß war auf deutscher Seite und man ging in den Zusicherungen so weit, daß von den deutschen Fürsten erklärt ward: außer anderer vielfältiger Dankbarkeit seien sie bereit, auch in Zukunft einem römischen Kaiser wider Frankreichs König nicht beizustehen. — Bei den Passauer Friedensverhandlungen des Jahres 1552 wurde viel über Religions- und Reichsbeschwerden gesprochen und gestritten, aber unter die letzteren ward die Besitzergreifung deutschen Gebietes durch Frankreich nicht gezählt; dieses Ereignisses ist dabei überhaupt nur flüchtig Erwähnung geschehen, indem man dem Kaiser das Weitere anheimstellte. Karl V. war es denn auch, der, obwohl bereits geistig und körperlich gebrochen, noch in demselben Jahre 1552 mit einem größtentheils aus Spaniern und Italienern

bestehenden Heere für deutsche Ehre und deutsches Recht eintrat. Bei diesem Zuge gegen Metz stand dem Kaiser ein deutsches Heer in französischen Diensten, unter der Anführung des deutschen Reichsfürsten Markgrafen Albrecht von Brandenburg, feindlich gegenüber. Das Unternehmen schlug fehl und jede Aussicht auf einen späteren besseren Erfolg war verschwunden, da der Kurfürst von Sachsen bis zu seinem Tode an dem Bündniß mit Frankreich festhielt, und die beiden tüchtigsten und mächtigsten deutschen Heerführer, Moriz von Sachsen und Albrecht von Brandenburg, sich schließlich gegenseitig bekriegten.“

Aus dieser wahrheitsgetreuen Darstellung geht einmal zunächst hervor, daß man gar nicht einmal sagen kann: die Franzosen haben Metz dem deutschen Reich mit Gewalt genommen, sie haben es Deutschland entzogen. Vielmehr haben deutsche Fürsten Metz den Franzosen geschenkt. Sollte man von der damaligen französischen Politik eine solche Großmuth erwarten, daß der König von Frankreich ein solches Geschenk zurückwies? Freilich waren der Geschenknehmer und die Geschenkgeber einander werth. Der Erstere unterdrückte bei sich mit aller Strenge die Kirchenspaltung und beförderte sie mit allen Mitteln in Deutschland. Die anderen waren Vaterlandsverräther, Verräther an Kaiser und Reich.

Eine andere, überaus wichtige verhängnißvolle Seite bietet dieses schmachvolle Wegschenken der Festung Metz von Seiten deutscher Fürsten an Frankreich, was besonders die „N. Allg. Ztg.“ hervorhebt. Diese unglückliche Metz- Episode trug nämlich, wie die „N. A. Z.“ sagt, vorzugsweise dazu bei, daß „der abscheuliche Grundsatz: „Cujus regio, ejus est religio“ (Wem das Land gehört, dem gehört Kirche und Schule; — was damals der Sinn von religio war) fortan ward der Fürstenherrschaft Scepter und Stempel.“ Denn Karl V. wendete nun all seine Kraft nur auf die Wiedergewinnung von Metz; alles Andere gab er jetzt preis, was ihm sonst am meisten an Herzen lag: Glaubenseinheit mit Interim, die Kaisermacht mit der Maßregelung der Fürsten.“ — Die ganze deutsche Geschichte hätte vielleicht eine andere Wendung, eine glücklichere Wendung genommen, wenn es Karl V. geglückt wäre, Metz wieder zu erobern und die abtrünnigen Fürsten zu ihrer Pflicht zurück zu bringen.

So war es damals bei dem Verlust des deutschen Metz: Trennung und Spaltung in Deutschland; jetzt Vereinigung und Zusammenhalten der Fürsten. Die Nachkommen der norddeutschen Fürsten haben die Schuld der Vorfahren durch den jetzigen Krieg und Sieg wieder gelöhnt.

Wien, 16. Nov., Abends. Die „Korrespondenz Warrens“ sagt: Die Erklärung des russischen Cabinets, wodurch dasselbe wichtige Bestimmungen des Pariser Vertrags aus eigener Machtvollkommenheit aufhebt, hat eine prinzipielle Tragweite außerordentlichster

hall nach dem Kriegsschauplatz ab. Als freiwillige Krankenpfleger befanden sich bei dem Zuge 9 Kandidaten der chirurgischen Fakultät und mehrere barmherzige Schwestern aus Salzburg. Der Zug enthielt 15 zum Kranfentransporte eingerichtete Personenwagen 3. Klasse zu je 6 Betten, und es stehen die sämtlichen Wagen untereinander in Verbindung.

Limburg, 12. Nov. Heute fand hier die feierliche Bestattung des bayer. Hauptmanns Klein, Bruder des Hrn. Generalvikars Dr. Klein dahier, statt. Hauptmann Klein war am 1. Sept. bei Seban gefallen, und auf dem Schlachtfelde mit zwei anderen Offizieren in einer Grube beerdigt worden; nun aber ist dessen Leiche in Gemäßheit seines vor dem Kriege geäußerten Wunsches, nach zwei Monaten ausgegraben und zur Beisetzung hierher gebracht worden.

Die Beweise über den Bazaine'schen Verrath häufen sich immer mehr, so sehr sich auch die preussische Presse Mühe gibt, dieselben zu unterdrücken. So lag uns der Brief des Festungskommandanten von Metz, Coffinières, nur zur Hälfte vor, gerade der Schluß, der am gravirendsten ist, fehlte. Der General erklärte, daß Metz Lebensmittel auf 2 1/2 Monate für 240,000 Mann hatte. Zugleich tragen wir nach, daß nach dem Schreiben Bissons, der das betreffende Dokument veröffentlicht, von Bazaine die Verbrennung der Adler und Felbzeichen versprochen und diese so den Truppen herausgelockt wurden, während er sie bekanntlich dem Feinde auslieferte. Wahrlich den Marschall vom Verrath rein zu waschen, das dürften selbst die preussischen Kronanwälte nicht mehr vermögen, die doch ein Recht Preußens auf Schleswig-Holstein bewiesen. (Südb. Post.)

Ulm, 12. Nov. Einschließlich der gestern Abend eingetroffenen 2800 Kriegsgefangenen befinden sich jetzt circa 8000 Franzosen hier.

In Maria Plein bei Salzburg war letzten Sonntag eine große von 5000 Katholiken besuchte Volksversammlung.

In Paris bleiben seit einigen Tagen viele Menschen auf dem Boulevard Rochechouart vor einem Metzgerladen stehen, worin man Katzen und Hunde verkauft, die, mit Laub eingefaßt, vor dem Laden hängen. Die Mobilien aus Loiret, die auf dem Boulevard Rochechouart lagern, kaufen deren täglich viel. In einem kleinen Laden werden auch Matten feilgeboten und stark gekauft.

Donoso Cortes sagt: „Überall, wo der Einfluß der Kirche geschwächt wird, wächst die politische Macht, so daß nichts Sichereres ist, als dieses: Der politische Despotismus reißt namentlich in den Ländern ein, wo die Kirche bedrückt ist und die sicherste Bürgschaft der Freiheit für die menschliche Gesellschaft ist die Unabhängigkeit der Kirche.“

Ein Franzose schreibt aus Nevers: „Von dem Tage an, wo Frankreich seinen alten Wahlspruch: Christus herrscht, er hat gesagt, er befehlt, wieder aufnehmen und sich erinnern wird, daß die älteste Tochter der Kirche, sowohl in Folge ihres Rechtes der Erstgeburt, als in Gemäßheit ihrer Traditionen, die ganz besondere Mission hat, die römische Kirche zu verteidigen, von dem Tage an werden wir nicht allein gerettet sein, sondern auch unsern Rang unter den europäischen Mächten wieder einnehmen.“



Art. Die Note der russischen Regierung betreffs der Loslösung von den auf das Schwarze Meer bezüglichen Stipulationen hätte auf dem Wege diplomatischer Verhandlung mit den übrigen Vertragsmächten zu einem Resultate führen können; der von Rußland betretene Weg der Selbsthilfe aber leitet zur Verletzung der Vertragsrechte und zur tiefsten Erschütterung des Rechtszustandes, auf welchem der Friede im Orient ruht. Durch die Note Gortschakoff's ist eine höchst ernste Situation geschaffen, welche für alle Pariser Vertragsmächte die Mahnung ersehen läßt, mit Festigkeit und Entschlossenheit für das bedrohte öffentliche Recht einzutreten. Es handelt sich um eine die vitalsten Interessen unseres Reiches berührende Angelegenheit. Die Pariser Vertragsmächte haben alle Ursache, gemeinsame Abwehr einzutreten zu lassen. Die genannte Korrespondenz meldet, daß der russische Geschäftsträger gestern, am 15. d. M., die Note seiner Regierung in Betreff der Loslösung der auf das Schwarze Meer bezüglichen Stipulationen der Pforte übergeben hat.

Im Abgeordnetenhaus wurde ein Dringlichkeitsantrag auf Verschiebung der Eröffnung der Delegationen auf 6—8 Tage eingebracht. Es soll morgen darüber berathen werden. Bei der Adress-Debatte im Herrenhaus erklärte der Ministerpräsident Graf Potocki, daß die Enttäuschung, welche er bei den Unterhandlungen mit den Czaren erfahren, der härteste Schlag gewesen, den er je erlitten; er habe nur aus österreichischem Patriotismus gehandelt; die seiner Zeit vollzogene Auflösung des Reichsrathes sei Angesichts der drohenden äußeren Verhältnisse nothwendig gewesen. Redner lehnt den Vorwurf der Verletzung der Verfassung ab und bezeichnet den Ausgleich als nothwendig; er werde niemals, so lange er Minister sei, davon abgehen. Redner ersucht schließlich um baldige Vornahme der Delegationswahlen. Lichtenfels und Unger repliciren. Hierauf Schluß der Generaldebatte.

Der türkische Botschafter hat dem Grafen Beust und dem englischen Botschafter den Text des Protestes mitgetheilt, mit welchem die Pforte die Notifikation Rußlands zu beantworten gedenkt. Wie man hört, ist der mit Abkürzung seines Urlaubs gestern Abends auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrte italienische Gesandte mit erschöpfenden Instruktionen über die von seiner Regierung einzunehmende Stellung versehen, und zunächst angewiesen, an dem engsten Einvernehmen mit Oesterreich auch in dieser Frage zu arbeiten; England hat sich in St. Petersburg bereits ausgesprochen; die betreffende Depesche, welche sich in sehr verschiedener Weise gegen die von Rußland beliebte Prozedur erklärt, ist hier in Abschrift mitgetheilt. Oesterreich hat sich unbedingt auf den Standpunkt Englands gestellt und ist entschlossen — Graf Beust und Graf Andrassy sind darin vollständig einig — die Sache sehr ernst zu nehmen. Man sagt: England, Oesterreich, Italien und die Türkei hätten sich für Ueberreichung einer Collectivnote geeinigt. — Nach einer Mittheilung aus offizieller französischer Quelle ist auf den Wunsch Preußens Herr Thiers gestern nochmals von Tours nach Versailles abgegangen. (?)

Der Wiener Korrespondent der „Fr. Ztg.“ theilt beifalls vom 15. d. mit: Thiers soll gestern von der Regierung der Nationalverteidigung noch einmal in's preussische Hauptquartier gesendet worden sein. Ich bin nicht in der Lage, die Richtigkeit dieser Meldung kontrolliren zu können, wie aus den Kreisen der hiesigen französischen Botschaft stammt.

Ein am 15. April 1856 zwischen England, Frankreich und Oesterreich abgeschlossener Vertrag, der s. Z. in der Amtszeitung nicht veröffentlicht, jetzt aber von der „Fr. Z.“ mitgetheilt wurde, enthält folgende Bestimmungen:

Art. I. Die kontrahirenden Mächte garantiren solidarisirlich unter sich die durch den Pariser Vertrag vom 30. März 1856 feierlich ausgesprochene Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches.

Art. II. Jede Verletzung der Stipulationen des Pariser Friedens wird von den Mächten, die diesen Vertrag unterzeichneten, als Kriegsfall betrachtet. Sie werden sich mit der Pforte über die nothwendig werdenden Maßregeln in's Einvernehmen setzen und ohne Verzug unter sich über die Verwendung ihrer Land- und Seemacht Verfügungen treffen.

Das englische Cabinet hat der ottomanischen Regierung, sowie dem hiesigen Cabinet Abschrift seiner Protestnote gegen die russische Vertragsmißachtung durch die resp. Gesandtschaften mittheilen lassen.

Wien, 15. Nov. Die russische Note ist vom 31. Okt. datirt und wurde am 9. d. Nachmittags dem Reichskanzler Grafen Beust von dem russischen Gesandten unmittelbar vor dessen Abreise nach München überreicht. Nachdem der russische Gesandte das Altkleid vorgelesen und eine Abschrift desselben übergeben, fand eine zweistündige Unterredung statt. Hierbei wollte der Gesandte des Czaren geltend machen, daß Rußland jetzt nur sich nehme, was der österr. Reichskanzler ihm 1867 habe zurückgeben wollen. Graf Beust erwiederte, es sei doch ein kleiner Unterschied vorhanden; damals sollte ein Kongreß, eine Konferenz der Mächte

die bezügliche Revision des Pariser Traktates berathen und beschließen, heute aber greife Rußland ohne Weiteres zu. Die k. k. Regierung mache übrigens ihr Verhalten in der Sache von dem der anderen Mächte abhängig und reservire sich einstweilen ihre Entschlüsse.

Die „Oesterr. Korrespondenz“ vernimmt, daß bis jetzt keine Anordnungen bekannt seien, aus denen zu schließen wäre, daß der Kaiser vor der Weihnachtszeit nach Tyrol abzureisen gedenke. Das soll wohl heißen, der Ernst der äußeren wie inneren politischen Lage hält den Kaiser davon ab, in der anfänglich bestimmten Zeit sich nach Meran zur Kaiserin zu begeben.

Man erwartet in den nächsten Tagen wichtige Entscheidungen in Bezug auf die inneren Verhältnisse Galiciens.

Wie die offiziöse „Oesterr. Kor.“ meldet, dürfte der Kaiser am 19. nach Pesth abreisen, wohin ihm Tags darauf der Reichskanzler folgen soll. — Die Meldung von einem gestern abgehaltenen Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers und ebenso das Gerücht von einer „Militärkonferenz“, die unter Beziehung der Erzherzoge Albrecht und Wilhelm stattgefunden habe, werden von der „W. Abb.“ für vollständig unbegründet erklärt. —

München, 16. Nov. Die „Corresp. Hoffmann“ meldet: Heute Morgens ist ein Bericht von dem Minister Grafen Bray eingetroffen, wonach der Stand der Verhandlungen zu Versailles ein befriedigendes Resultat in kurzer Zeit in Aussicht stellt. — Wie die „N. Abdtg.“ hört, wird Prinz Otto demnächst wieder zur Armee abgehen. Sein Aufenthalt in Hohenschwangau wurde benutzt, um die für die Winterkampagne nöthige Equipirung zu schaffen. (!)

München, 15. Novbr. Die nationalliberalen Blätter „Neueste Nachrichten“ und „Augsb. Abendzeitung“ zc. zc. ziehen seit Kurzem in der bittersten Weise gegen das Ministerium zu Felde, weil dasselbe nicht nach ihrem Sinne für die Herstellung des deutschen Einheitsstaates thätig sein zu wollen scheint. Man sieht in patriotischen Kreisen wieder stürmischen Ausgelassenheiten dieser Partei als Pressionsmittel entgegen und stellt die Frage auf, inwiefern es opportun wäre, die fortschrittlichen Adressen durch einen Adressensturm des katholischen und patriotischen Volkes zu überbieten. Das Rasen der Fortschrittlichen ist der sicherste Barometer für den üblen Stand ihrer Sache.

An die Anwesenheit des Prinzen Otto, Bruders des Königs, im Hoflager zu Hohenschwangau knüpft ein hiesiger Korrespondent der „N. P.-Z.“, nachdem derselbe hervorgehoben, daß sowohl der König, als die in Versailles sich befindenden bayerischen Minister es als höchst wünschenswerth halten müßten, nicht durch Briefe und Depeschen, sondern durch eine dem Throne so nahe stehende Persönlichkeit, deren Interessen für alle Eventualitäten dabei so sehr berührt sind, den Verkehr in den für Bayern so hochwichtigen ob-schwebenden Verhandlungen zu unterhalten, folgende Bemerkungen: Vor der Rückkehr des Prinzen Otto nach Versailles wird daher wohl kein Definitivum zu erwarten sein, und unsere Minister sind vor dem 18. d. keinesfalls hierher zu erwarten. Der Stand, den unsere Minister in Versailles haben, wird uns fortwährend als ein sehr schwieriger bezeichnet; übrigens soll Graf Bray noch verhältnismäßig leichter mit dem Grafen Bismarck unterhandeln, als Herr v. Brandt mit dem preussischen Kriegsminister Hr. v. Moos. Das feste Auftreten des Ersteren für die Selbstständigkeit der bayerischen Armee soll aber doch schon einige der einschneidendsten Forderungen verstummen gemacht haben. Auch die Titelfrage kann für die älteste deutsche Dynastie, die bayerische, nicht als ganz gleichgiltig betrachtet werden. Wo man so sehr von den Traditionen des deutschen Reichs sich entfernt, gemahnt der Kaiserliche mehr an das altrömische Imperatorenthum mit seinen Vasallenfürsten als an deutsche Verhältnisse. — Der Adressenschwindel (für den Eintritt in den Nordbund) hat es in der Existenzfrage Bayerns doch nicht viel über 1000 zu bringen vermocht, während die „Ultramontanen“ in einer Detailfrage, in der Schulfrage, 4000 für den ministeriellen Papierkorb geliefert haben. Die „Ultramontanen“ haben es seither verschmäht, neuen „Schlamm und Unrath“ den Ministern vor die Füße zu legen.

Das „Waterland“ theilt folgende Aussprüche des König Ludwig II. mit: 1. „Eher will ich mit meinem Volke untergehen, als von Bayerns Selbstständigkeit nur noch einen Schritt abzugehen.“ 2. „Dafür (für das Ausgehen Bayerns in Preußen durch den Eintritt in den norddeutschen Bund) haben 10,000 Bayern nicht geblutet.“ — Die patriotische Kammermehrheit scheint sich in Folge dieses Standes der Dinge wieder einig zusammenzuschließen.

Ein Münchener Korrespondent des „Fr. Z.“ berichtet unterm 14. d.: In München und Hohenschwangau ist man im Augenblick sehr geschäftig, das Widerstreben des Königs gegen eine demnächst nöthig werdende Reise nach Versailles zu besiegen. Zwar ist bis jetzt an ihn noch keine Einladung zu einem Fürstentkongreß erfolgt, aber verschiedene Anzeichen deuten

darauf hin, daß sie in kürzester Zeit nach München gelange. Man gibt sich alle Mühe von gewisser Seite her, es dem Könige tagtäglich aus Herz zu legen, daß es das Interesse seiner Dynastie und seines Landes erfordere, der Einladung des Königs von Preußen zum Fürstentkongreß Folge zu leisten. Es bleibt abzuwarten, ob er diesem Drängen gemäß seinen Entschluß fassen wird, falls die Einladung vom deutschen Hauptquartier hierher gelange.

Durch Armeebefehl werden der Generalleutnant Graf zu Pappenheim der Stelle als Kommandant der 2. Armeedivision aus Gesundheitsrücksichten entbunden und zum Generalleutnant und Kommandanten der genannten Division der Generalmajor und bisherige Kommandant der 8. Infanteriebrigade Maillinger befördert, zum funktionirenden Brigadier und Kommandanten der 8. Infanteriebrigade Oberst Graf von Leubfing vom 11. Infanterie-Regiment, zum funktionirenden Brigadier und Kommandanten der Ulmen-Brigade der Oberst Horabam vom 2. Chevaurleger-Regiment, zum Stadt-Kommandanten von Augsburg der Generalmajor und Kommandant der 3. Infanterie-Brigade Schumacher ernannt; zu Generalmajoren die Obersten und funktionirenden Brigadiers v. Wiffel als Kommandant der 7., Albert Roth als Kommandant der 3. Infanterie-Brigade, dann Freiherr v. Horn im Generalquartiermeisterstab befördert; der Generalmajor und Kommandant der Ulmen-Brigade Frhr. v. Mulzer und der Oberst und Kommandant von Ingolstadt Graf v. Froberg-Montjoye pensionirt und 4 Oberstleutenants zu Obersten, 1 Major zum Oberstleutnant und 1 Hauptmann und 1 Rittmeister zu Majoren befördert.

Saarbrücken, 17. Nov. Berichte aus Versailles vom 14. Nov. melden, daß der General v. Treskow das Kommando der 17. Division erhalten hat, welche sich bei der Armee des Großherzogs von Mecklenburg gegen die Loire-Armee befindet. Pariser Zeitungen vom 12. Nov. enthalten ein Dekret der Regierung, wonach nur das Fleisch von Pferden, Maulthieren und Eseln geliefert wird. Ein Ballon ist von Husaren eingefangen worden.

Aus Hagenau vom 14. d. schreibt dem „Fr. Z.“ ein Spezial-Berichterstatter:

„Mit Spott haben seiner Zeit mehrere deutsche Blätter meine Nachricht von dem zu erwartenden russisch-türkischen Streite aufgenommen. Ich war leider nicht in der Lage, den Vorwurf einer „Ente“ zurückweisen zu können, da ich zur Discretion über meinen Gewährsmann verpflichtet war. Die plötzliche Entwicklung der Dinge überhebt mich heute jedes Nachweises; was ich berichtet hatte, war volle Wahrheit, und ich kann heute aus derselben Quelle als zuverlässig hinzusetzen, daß Preußen mit Rußland in enger Verbindung steht und dessen Schritte selbst mit den Waffen in der Hand unterstützen wird. (Der besagte Korrespondent hatte in dem betr. Schreiben vom 29. Sept., das auch im „Bad. Beob.“ mitgetheilt worden war, berichtet, daß er aus dem Munde eines preussischen Offiziers die bestimmte Versicherung habe, der russische Konflikt werde in Kurzem zum Ausbruch kommen und der Verletzung des Generals v. Steinmetz nach Polen liege die Mission zu Grunde, eine etwaige Erhebung der Polen niederzuschlagen.)“

Dresden, 13. Nov. (Fr. Z.) Man will hier wissen, daß an König Johann bereits die Einladung zur Theilnahme an der deutschen Fürstentversammlung in Versailles gelangt und dieselbe angenommen worden ist.

Hagen. Der alte Harckort, der langjährige Vertreter unseres Wahlkreises, hat, seines hohen Alters wegen, eine Wiederwahl abgelehnt. (Allg. Ztg.)

Darmstadt, 15. Nov. Wie die „D. Z.“ meldet, ist auch dem Landgrafen Friedrich von Hessen-Rumpfenheim vom Kaiser von Rußland der St. Georgs-Orden 3. Klasse verliehen worden.

## Rußland.

Rom. Die „Genfer Korrespondenz“ vom 12. Nov. theilt Folgendes mit:

Man schreibt uns von Rom: Die brennende Frage des Augenblicks — denn in diesen Zeiten der Umwälzung hat jeder Tag seine eigene Frage — ist die Frage des Collegium romanum. Werden die Jesuiten bleiben oder nicht? Giunta romana, ganze und halbe Revolutionäre und die Konservativen stehen seit vierzehn Tagen vor diesem Problem. Die Giunta romana, welche in dieser Angelegenheit wie in allen anderen mit den vorgeschrittensten Revolutionären gemeinsame Sache macht, wünscht einfach sowohl die Jesuiten als ihre Schulen zu beseitigen; sie droht sogar mit einer Massenemission, wenn ihr diese Genugthuung nicht zu Theil werden sollte. Nicht zufrieden Ebilen zu sein, brennen unsere Gemeinderäthe vor Begierde, Pädagogen zu spielen. Die Konservativen hingegen unterzeichnen Adressen auf Adressen, um die neue Regierung zu bestimmen, den Jesuiten die Wiederaufnahme des Cursus im Collegium romanum nicht zu verwehren. General Lamarmora befindet sich in peinlicher Lage: mit der Revolution offen brechen, ist gefährlich; die Unzufriedenheit der Konservativen immer



steigern, ist unpolitisch; um Allen gerecht zu werden, ist er auf das Auktionsmittel verfallen, den größten Theil der Räumlichkeiten des Collegium romanum den weltlichen Lehrern zu überliefern, die Jesuiten jedoch in den an die Kirche S. Ignazio stößenden Flügel des Gebäudes zurückzudrängen. Nichtsdestoweniger haben die Jesuiten ihre Schulen am 5. Nov. in Gegenwart von mehreren hundert Zöglingen eröffnet; die übrigen Zöglinge, welche keinen Platz fanden werden den Vorträgen im Seminare St. Apollinare folgen. Auf diese Weise hoffte General Lamarmora Gott und den Teufel zu befriedigen, aber die Journale der Revolution schmauchen Wuth, und am Abend des 6. fand vor dem Quirinal eine Manifestation statt, um den General zur Vertreibung der Jesuiten zu zwingen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die piemontesische Regierung, welche in so vielen Punkten vor der Preßion des Pöbels zurückgewichen ist, auch in diesem Punkte nachgeben wird. Ist man einmal der Jesuitenfrage ledig, wird man die des Einzuges Victor Emanuel's auf die Tagesordnung setzen. Immer und immer wieder verschoben, aber durch die Organe der Revolution eben so oft wieder in Erinnerung gebracht, wird auch dies erreicht werden. Es ist ja die letzte Concession, welche die Secte dem König Victor Emanuel entziehen will, bevor sie ihn selbst stürzt. Der König Ehrenmann zögert, und zwar aus drei Gründen: vorerst, weil er den Teufel fürchtet, „die Elenden“, sagte er eines Tages, „sie haben mich an den Rand der Hölle gezerrt und jetzt wollen sie mich hineinstürzen.“ Ein weiterer Grund seines Zögerns liegt in dem Umstande, daß das diplomatische Corps in Rom die Weisung erhalten hat, ihm gegenüber die größte Reserve zu beobachten, und das setzt den taktlosen Triumphator in Verlegenheit. Endlich drittens besorgt er einen lauen Empfang seitens der Römer. Nun, was das anbelangt, möge er sich beruhigen. Die offiziellen Volksjubelveranstaltungen werden gewiß aus Neapel, Genua und Mailand 20–30,000 Römer zusammenzuzammen, die sich für 2½ Lire per Kopf die Kehle heiser schreien. Dies Alles übrigens ist Nebenache. Die Revolution paktirt nicht mit ihren Opfern und sie wird den König Ehrenmann schon zwingen, seine Schwäche und seine Schmach bis auf die Höhe des Kapitols zu schleppen. Einstweilen und bis die Revolution für gut befindet, dieses Schattenbild eines Königs zu bereiten, steigt das Ansehen Garibaldi's mit jedem Tage. Während dieser traurige Held seinen Nimbus in Frankreich wiederherzustellen versucht, fällt hier im Corso das Auge bei jedem Schritte auf sein Bildniß, welches neben dem Portrait Victor Emanuel's alle Male den Ehrenplatz einnimmt. Ueberall ertönt die abgedroschene Garibaldihymne, und auf den Straßen wie im Theater hört man nur von diesem lächerlichen Züßstier sprechen. Zwischen den extremen Republikanern und dem General Lamarmora, um welchen sich die Regierungsrevolutionäre scharen, hält sich Katalpa in der Schwebe. Stets muthersfüllt, wo keine Gefahr ist, begreift er gar nicht, warum man denn in Rom so viel Federlesens machen solle, um zur Krönung des revolutionären Werkes zu gelangen. Der arme Lamarmora, der nicht den Muth hat, offen mit dem Vatikan zu brechen, und auf das Ziel gerade loszusteuern, stößt ihm Mitleid ein. Dieser aber, mehr und mehr durch die sich häufenden Schwierigkeiten und die geringe Unterstützung, die er bei den Revolutionären findet, in Verlegenheit gesetzt, nimmt keinen Anstand, zu bekennen, er hätte nie geglaubt, daß es möglich wäre, so ganz unfähige Menschen zu finden, als die Herren Mitglieder der Giunta romana es seien.

**Florenz, 17. Nov.** Der König geht am 1. Dez. ganz bestimmt von hier nach Rom. Vor dem Eintreffen des Königs wird der Papst Rom verlassen und während der Dauer der durch den dortigen Aufenthalt des Königs veranlaßten Festlichkeiten in Porta d'Anzo verweilen. — Der König hat den türkischen Gesandten Photiades Bey empfangen, welcher seine Beglaubigungsschreiben überreichen wird. Die Journale konstatiren die ernste Bedeutung der Aufkündigung des Vertrages von 1856 durch Rußland.

**Brüssel, 16. Nov. (Fr. Z.)** Aus Lille wird gemeldet, daß die deutschen Truppen auf Cambrai marschiren. Es geht das Gerücht, daß Bourbaki morgen mit 20,000 Mann nach Amiens marschiren wird, um sich mit der Loire-Armee zu vereinigen.

Der Bischof von Angers hat die Entscheidung getroffen, daß die zum Kriegsdienste zu schwach befundenen Seminaristen als Krankenwärter in der Armee dienen, die Uebrigen aber die Befugniß zum Eintritt in die Mobilgarde zum Zwecke der Vaterlandsverteidigung erhalten sollen.

**Lille, 16. Nov.** Vergnier (resp. La Fère) wurde gestern preußischerseits stark befehzt.

Die Journale von Havre zeigen an, daß der Kaiser nach Arenenberg übersiedeln werde.

**Tours, 15. Nov.** General Aurelles de Paladine ist zum Oberkommandanten der Loire-Armee ernannt worden. Die Präfecten sind autorisirt worden, etwa angebotene Kirchenglocken zum Gießen von Kanonen

anzunehmen. Die „Gazette de France“ meldet, daß General v. Werder seine Verbindung mit dem Prinzen Friedrich Karl hergestellt hat, dessen Avantgarde an der Yonne angelangt ist. Sein Hauptquartier befindet sich in Doulevant (Departement Haute-Marne). General v. d. Tann hat Verstärkungen erhalten, welche seine Armee auf 160,000 Mann bringen.

Der „Moniteur universel“ enthält ein Dekret der Regierung über die Bildung eines Uebungslagers, um sofort die Mobilen, welche im Nationaldepot befindlich, sowie die Freikorps aus den Departements Haute-Garonne, Tarn et Garonne, Gers, Hautes-Pyrénées, Ariège, Aude und Tarn zu vereinigen.

**Genf, 16. Nov. (Bund.)** In Folge des für die Independenten ungünstigen Wahlergebnisses hat der ganze Staatsrath, aus Camperio, Genevieve, Friedrich, Chauvet, Richard, Collart und Mast bestehend, seine Demission gegeben.

**London, 17. Novbr.** Eine englische Antwort-Depesche auf die russische Erklärung ist bereits abgegangen. Lord Granville sagt darin: Rußland beschränkt sich zwar auf eine theilweise Loslösung vom Traktat, macht sich dadurch jedoch das Recht totaler Loslösung an. Dieses Recht besitzt keine einzelne Traktatmacht, sondern bloß sämmtliche Unterzeichner des Traktats. Die Wirkung der gegenwärtigen russischen Doktrin wäre die Zerstörung der Wesenheit sämmtlicher Verträge. England empfindet die russische Note mit Bedauern, denn sie eröffnet eine Diskussion, welche das bisherige herzliche Einvernehmen stören könnte. England aber kann aus obigen Gründen den durch den Fürsten Gortschakoff angekündigten Schritt in keiner Weise sanktioniren, es kann nicht eingestehen, daß man die Traktatmächte eigenwillig renonciren dürfte. Hätte Rußland statt seiner jetzigen Deklaration den Traktatmächten eine begründete Vorstellung bezüglich einer Revision des Traktats gemacht, sie wäre nicht abgelehnt worden und die Gefahr einer künftigen Komplikation und eines sehr gefährlichen Präcedenzfalles im Betreff der Gültigkeit der internationalen Verbindlichkeiten wäre vermieden worden. Laut der „A. Z.“ hat angeblich Lord Granville mehreren diplomatischen Agenten gegenüber erklärt: daß England eher zu den Waffen greifen, als die Aufhebung der Neutralisation des Schwarzen Meeres zugeben werde. — Die Wortgeplatter sprechen sich scharf gegen die russische Note aus, am schärfsten die „Times“, welche die Note des Earl Granville durchaus billigt. „Times“ erachtet während des französisch-deutschen Krieges die Verurteilung eines Kongresses für unausführbar, und erwartet auch das Zusammenhalten sämmtlicher Traktatmächte gegen Rußland und empfiehlt als Traktatspflicht die Zerstörung etwaiger traktatswidrig im Schwarzen Meere auftauchender russischer Schiffe.

**London, 17. Nov.** Aus Serat Amison wird gemeldet: die norddeutschen Lloydampfer „Hansa“ und „Leipzig“ wurden gekapert; die „Hansa“ hatte 78, „Leipzig“ 20 Passagiere an Bord.

### Vom Kriege.

Aus Brüssel vom 13. Nov. wird geschrieben: Sicherer Quelle zufolge dürfte Paris noch vor dem 1. Januar 1871 sich ergeben müssen, und zwar würde es dem Generalissimus Hunger vorbehalten sein, dieses Resultat zu erzielen. Von einer wirklichen Belagerung kann vor Paris noch weniger die Rede sein, wie vor Metz; man soll in Versailles, was auch die Berliner Offiziösen sagen, gänzlich davon abgesehen haben.

Der „Eiberf. Ztg.“ schreibt man aus Versailles vom 14. d.: In wenigen Tagen muß es zur Schlacht kommen. Prinz Friedrich Karl kommt mit der durch die Uebergabe von Metz disponibel gewordenen Armee in Gilmärchen heran; er macht 6 Meilen täglich. Ein Marsch „ohne Schonung“. Die Telegramme, welche der Armee vorausgegangen, besagen, daß die Spitzen derselben schon morgen mit dem v. d. Tann'schen Korps Zählung bekommen.

Ueber die Armee des Prinzen Friedrich Karl hat der „M. Kur.“ Nachrichten bis zum 11. Nov. An diesem Tage stand das 9. Armeekorps in Troyes, das 3. in Bar sur Seine, das 10. in Chaumont.

Die bayer. Regierung wird unverzüglich das in dem Gesetze bei Orleans am 9. d. M. verlorene Kriegsmaterial durch Nachsendung ersetzen. Diefelbe läßt auch für die bayer. Armee einige tausend Pelzmäntel schleunigst anfertigen, welche zunächst dem Vorpostendienst zu Gute kommen sollen.

Die dritte Batterie bayer. Infanteriekanonen ist nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Für die im Innern von Frankreich sich befindenden bayer. Truppen sind zwei neue Etappenstraßen eingerichtet worden, auf welchen Postküge hergestellt werden.

In Besangon forderte General Fremonville die Einwohner auf, für eventuelle Belagerung die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Die 3. Schwadron des bad. 1. (Leib)-Dragonerreg. ist nach 12stündigem Marsche am 7. d. in Gray und die 5. Schwadron am 8. d. in Frotez eingerückt.

Von der Feldwache vor Paris, 10. Nov., wird dem „Württemb. St.-Anz.“ gemeldet, daß die Zahl der Deserteurs, die bei den deutschen Vorposten ankamen, sich von Tag zu Tag mehrten. Soldaten und auch Offiziere würden dazu von den Qualen des Hungers getrieben.

Aus dem Kampfe um Le Bourget meldet die „Schlesische Ztg.“: An einem Hause stand in deutscher Sprache mit schwarzer Kohle geschrieben: „Die Preußen sind feige Hunde, wir schießen sie alle todt.“ Die darin befindlichen französischen Soldaten hatten schwer für diese Beleidigung zu büßen. Sie fielen unter den Kolbenschlägen der erbitterten Soldaten.

Einer Mittheilung der „Allg. Ztg. des Judenthums“ zufolge hat der König von Preußen durch Kabinettsordre vom 15. Okt.

die Seelsorge der jüdischen Soldaten geregelt, und bereits zwei jüdische Feldgeistliche ernannt.

**Karlsruhe, 16. Nov. (Rhr. Ztg.)** Nachdem nunmehr die Verbindung mit der bad. Felddivision wieder hergestellt ist und in Folge gesicherter Passage ununterbrochen fortbauert, wurde auch die Beförderung von Paketen durch die Militär-Paketbeförderungs-Anstalt an die Truppenteile und einzelnen Militärs wieder aufgenommen und werden Sendungen an solche, wie früher, durch alle großh. Postanstalten befördert.

**Karlsruhe, 18. Nov.** Die im „Staatsanzeiger“ Nr. 33 ausgeschriebene Ersatzwahl für den Landtag im 19. Wählerwahlbezirk — Amt Lafr ausschließl. der Stadt — betrifft die Mandatsniederlegung des Hrn. Oberstaatsanwalts Kiefer in Mannheim. Hierauf ist die Einberufung eines außerordentlichen Landtages zur Genehmigung der Versailler Vereinbarungen in Aussicht genommen.

**H. Vom See, 14. Nov.** Die Schwaben sind eben in Allem wackere Leute — so auch in der Sache des hl. Vaters. Da haben sie drunten in Rottweil auf Mittwoch, den 16. d. M., eine Versammlung von Katholiken der Bezirke Oberndorf, Rottweil, Tuttlingen und Spaichingen ausgeschrieben. Es heißt in dem Aufruf u. A.: „Darum auf ihr katholischen Männer des Schwarzwaldes! legt Zeugniß ab von Eurem kathol. Glauben und Eurer thätigen Liebe zum Schutz des schmerzlich geprüften heiligen Vaters!“ Unterschrieben hat den Aufruf ein Komite, worunter der Oberamtsrichter der Stadt (hört! hört! wird der Mann nicht gemabregelt werden?), der Stadtschultheiß und ein Rechtsanwalt. Muß man da nicht ausrufen: „Hei gut Württemberg!“ — Doch auch wir Nachbarn der Seeschwaben wollen das Unserige thun; ich hoffe Ihnen nächstens über eine Wallfahrt von Katholiken in und um Meersburg berichten zu können. Bis dahin Gott befohlen!

† Ulm, b. D., 16. Nov. Bei der heute stattgehabten Bürgermeistereiwahl ging Moriz Baubendistel, Vorstand des kath. Männervereins, mit großer Majorität aus der Wahlurne hervor.

(\*) Reich enbach A. Ettlingen. Am 10. d. M. wurde hier der frühere Bürgermeister mit 74 gegen 28 Stimmen gewählt. Derselbe leitete schon seit 17 Jahren dieses Amt und ist ein Mann, ausgezeichnet als guter Katholik und durch praktischen Verstand.

### Literarisches.

**Das Entdecken und Finden.** Ein Beitrag zur Lehre von der empirischen Forschung. Von Professor J. Hoppe, Doctor der Philosophie und Medizin. Freiburg i. Br. Herder'sche Verlags-handlung. 1870. 8°. 97 S.

Wir bringen dem Publikum hiemit eine interessante Schrift zur Anzeige, und obendrein ist dieselbe sehr fleißig und sehr klar geschrieben. Wer sie sich bemüht hat, die Begriffe „Finden“, „Erfinden“ und „Entdecken“ sich oder gar im Unterricht Anderen klar zu machen, der muß es dem Herrn Verfasser Dank wissen, daß diese Begriffe durch ihn endlich einmal eine Bearbeitung und eine Erledigung gefunden haben. In einer originalen Handhabung der Begriffserklärung beginnt der Verfasser mit einem lehrreichen Bilde auf die in Betracht kommenden Wörter. Darauf bespricht er das Suchen, erörtert in einer sehr klaren Sondernung ferner die Quellen des Wissens, und indem er hierin die Begriffe des Findens und Entdeckens aufstellt, zeigt er sehr belehrend die nächsten Schwierigkeiten, die in der Unterscheidung dieser Begriffe bestanden.

Sobann bespricht er den Plan beim Finden und Entdecken und gibt dazu eine sehr gute Uebersicht über die Arten dieser Handlungen. Wir begegnen demnach dem Finden der Anwesenheit bereits bekannter Objekte und zwar dem Finden bereits bekannter Individuen und bereits bekannter Sattungen; ferner dem Finden und Entdecken von noch nicht bekannten Objekten und zwar gleichfalls in der Form neuer Individuen (Gegenstände oder Fälle) und neuer Sattungen. In diese Darstellung werden interessante Beispiele eingewebt, die den im Allgemeinen ausgesprochenen Begriff des Findens und Entdeckens immer von Neuem erhellen und bis in alle Mancen klar machen. Dabei ist diese ganze Erörterung in einem logischen Gewande der gefälligsten Art gehalten, und man darf wohl sagen, daß man auf jeder Seite der Schrift den Verfasser als gebiegenen Kenner der Logik findet. Von nicht geringem Interesse ist die Schilderung der Phantasie in ihrem Antheile an dem Finden und Entdecken und wir gestehen mit Vergnügen, daß wir noch nie einen so klaren Blick in das, was man „Phantasie“ nennt, gefunden haben. Die Besprechung der „Phantasie“ führt den Verfasser auf das Gestaltensehen, von welchem auch noch nie eine Erklärung gegeben war, und bei diesem Gestaltensehen schildert und erklärt er sehr anziehend z. B., wie man an der Lorelei vom Schiffe auf dem Rheine aus das Profil von Louis Philipp sieht.

Sehr gediegen und gehaltvoll sind die Gedanken des Verfassers über das Entdeckungsarbeiten des Naturforschers.

In einem besonderen Abschnitte wird auch noch das Verhältniß des Findens und Entdeckens zur Induction besprochen. Der hier gegebene Aufschluß über diese schwerverstandene logische Operation ist namentlich geeignet, den Anfänger mit derselben vertraut zu machen, während er für die Wissenschaft der Logik selbst sehr beachtenswerthe Winke enthält.

Zum Schlusse beleuchtet der Verfasser die Entdeckung des Ozone und die Erzeugung der Lichtbilder und stellt den Gedankengang, der hierbei thätig war, in seinen logischen Formen auf. Hierauf endlich beantwortet er in einem Anhange die bisher übliche Frage: „werden die Entdeckungen einfach gefunden oder haben die Entdecker eine bestimmte Vorstellung von dem, was sie entdecken wollen?“ Und indem er diese Frage auf den richtigen Sinn zurückführt, zeigt er, wie weit der Begriff des Entdeckens vor ihm gewesen ist und welche Verwechslungen der hier in Betracht kommenden Begriffe stattgefunden haben. Wir dürfen dem Leser einen Genuß von dieser Schrift versprechen, die wir hier in den kürzesten Umrissen geschildert haben. Die Ausstattung ist der rühmlich bekannten Herder'schen Verlags-handlung entsprechend.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von  
von A. Verberich.



**1090. Hettingen (Hohenzollern). Todesanzeige.**



Am Freitag den 11. Nov., Morgens sechs Uhr, starb, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, der hochwürdige Herr Geistl. Rath Heinrich von Wanner, Pfarrer zu Hettingen, in einem Alter von 87 1/2 Jahren. Ich empfehle hiermit den Verstorbenen seinen Freunden und Bekannten in's Gebet.  
Hettingen (Hohenzollern).  
Guthmacher, Vicar.

**Stuttgart. Verkauf einer Kapellen-Einrichtung.**

Eine Kapellen-Einrichtung, bestehend in einem Altare nebst fünf Altartüchern in den kirchlichen Farben, einem Messgewande, einem silbernen Rauchfass und Lampe zum ewigen Lichte, einer Anzahl Leuchter, zwei Becken u. Pulte, gemalten Glasfenstern etc. sind dem Verkauf ausgesetzt und können täglich eingesehen werden zwischen 2-4 Uhr Nachmittags in der Straße Nr. 74, englische Gesandtschaft. 1092.4.1.

1087.2.2. Tübingen.

**Musiklehrer-Gesuch.**

Man beabsichtigt, dahier einen Musiklehrer anzustellen, der die Leitung der hiesigen Kirchen- und Stadtmusik zu besorgen hätte, mit einem fixen Gehalt von 400 fl. Auch ist demselben hier vielfache Gelegenheit zum Privat-Unterrichte und Arrangiren für Spieluhrenwerke geboten und dadurch ein hinlängliches Auskommen gesichert. Etwaige Bewerber wollen sich unter Vorlage von Fach- und Sitzenzeugnissen bei einer der unterzeichneten Stellen innerhalb 4 Wochen melden.  
Tübingen, den 14. November 1870.

Das Bürgermeist. Die Die  
Stiftungskommission. Verf.

1085.3.3. Untermettingen.

**Versteigerung.**

Montag den 21. November, Vormittags 9 Uhr, werden im hiesigen Pfarrhause sämtliche Fahrnisse und Hinterlassenschaftsgegenstände des hochw. Herrn Pfarrers Ign. Trost gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.  
Untermettingen, den 14. Nov. 1870.  
A. B. W.  
Stark, Pfarrverweser.



**Hühnerhund-Verkauf.**

Wo eine schwarze, langhaarige Hühnerhündin billig zu verkaufen ist, sagt das Bureau d. Bl. 1091.2.1

**Wein-Verkauf.**

Bei Anton Sälinger in Weierbach, Gemeinde Zell bei Offenburg, sind fortwährend reingehaltene alte Weine, sowie Klingelberger und guter Zeller Rothwein in größeren und kleineren Quantitäten, jedoch nicht unter 15 Maass, zu haben; auf Verlangen werden die Fässer leihweise dazu gegeben. 1082.3.3.

**Heiraths-Antrag.**

Wegen Mangel an Damenbekanntschaft sucht sich ein junger Beamter mit einem schönen Einkommen in der Residenzstadt Karlsruhe auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin.

Dieselbe soll in einem Alter von 20 bis 22 Jahren und eines angenehmen Aeußern sein, ferner die nöthige Bildung besitzen und über ein Vermögen von 8- bis 10,000 fl. verfügen können.

Gefällige Offerten beliebe man alsbald unter Anschluß der Photographie M. K. Nr. 65 poste restante Karlsruhe zu senden. 1072.3.3  
Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Wir bringen hiermit unser Depot der altberühmten und bewährten **Augsburger Lebens-Essenzen** von **Doctor J. G. Kiesow** in empfehlende Erinnerung.

Dieses unvergleichliche Heilmittel verdient mit vollem Recht den Namen „Lebens-Essenzen“, indem es bei den meisten u. schwierigsten Krankheiten, als: **Bluthochdruck, Engbrüstigkeit, Gelbsucht, Lungenlähmung, Magenkrampf, Wasserlähmung** etc. etc., schnelle und augenscheinliche Hilfe leistet.  
Ganze Flasche fl. 1.20 fr. | mit Gebrauchshalbe fl. — 40 fr. | anweisung.  
Schriftliche Aufträge besorgen schnellstens

**Niebels & Bodenweber** in Freiburg i. B.

1069.2.2. Vormals F. X. Schweninger.

**Verlustliste**

der großh. bad. Feld-Division. (Schluß.)

- (1.) Leib-Grenadierregiment.  
11. Komp. Frey, Bernhard, Unteroff., a. Bühlthal, A. Bühl, get., Sch. d. b. Unterl. Bidel, Fr., Unteroff., a. Diedelsheim, A. Bretten, Schw. v., Sch. d. b. Oberl. Hod, Thim., Unteroff., a. Schönach, A. Tübingen, l. v., Prellschuß an d. Schulter — b. d. Truppe. Kaiser, Ludw., Gepr., a. Weisweil, A. Kenzingen, Schw. v., Sch. a. d. Schulter. Pöb, Gg. Geirr., a. Eberbach, get., Sch. d. b. Kopf. Engelhardt, Gg. Jak., a. Knielingen, A. Karlsruhe, get., Sch. d. b. Brust. Kenschler, Jos. Geirr., a. Weingarten, A. Durlach, Schw. v., Sch. a. d. Brust. Schwann, Leop., a. Bodmann, A. Stodach, l. v., Sch. d. b. l. Hand. Gysler, Bernh., a. Stodach, l. v., Sch. i. d. l. Schult. Grill, Aug., a. Einsheim, l. v., Prellsch. an d. Br. Dietrich, Thom., a. Hilzingen, A. Engen, l. v., Sch. d. b. r. Schult. Heß, Joh., a. Zwinnenberg, A. Eberbach, l. v., Streiffsch. a. d. r. Hüfte — b. d. Truppe. Schemel, Ignaz, a. Achern, l. v., Streiffsch. a. d. Hand — b. d. Tr. 12. Komp. Gockel, Geirr., Hauptmann, a. Karlsruhe, l. v., Streiffsch. a. d. Hand — b. d. Truppe. Kopp, Wilh., St.-Lieutn., a. Heidelberg, l. v., Streiffsch. a. d. Schulter — b. d. Tr. Marini, Ed., Vize-Feld., a. Sulzburg, A. Mühlheim, Schw. v. u. gest. in Dijon, 31. Okt., Sch. i. d. Unterl. Fratz, Lor., Unteroff., a. Ulm, A. Bühl, l. v., Streiffsch. a. d. Brust — b. d. Truppe. Zimmermann, Aug., Freiw. a. Karlsruhe, l. v., Sch. i. d. Knie. Fischer, Ludw., Horn., a. Kuggen, A. Müllh., get., Sch. in d. Brust. Schlachter, Aug., a. Wittenschwand, A. St. Blasien, l. v., Streiffsch. a. Unterl. — b. d. Tr. Bug, Pet., a. Hardheim, A. Meßkirch, l. v., Streiffsch. am Kniegelenk — Dijon. Kiefer, Leander, a. Rohmatt,

- A. Schönau, l. v., Streiffsch. am Kniegelenk. — b. d. Tr. Martin, Joh., a. Mörsch, A. Ettlingen, l. v., Streiffsch. a. Schienelb. — b. d. Tr. Böhle, Gottl., a. Unterwiesheim, A. Bruchsal, l. v., Sch. a. Kopf. Ernst, Gg., a. Hugsweier, A. Lehr, l. v., Streiffsch. a. d. Stirn — Dijon. Weich, Friedr., a. Sigenkirch, A. Müllheim, l. v., Sch. a. Kopf — ebd. Morlok, Frz., a. Stein, A. Bretten, l. v., Sch. a. Oberarm — ebd. Huber, Ludw., a. Oppenau, A. Oberkirch, get., Sch. i. d. Gehirn. Zähringer, Sigm., a. Bleichheim, A. Kenzingen, Schw. v., Sch. i. d. Oberarm. Schilling, Jos., a. Tiefenbach, A. Eppingen, l. v., Streiffsch. a. d. r. Hand — Dijon. Wimpfheimer, Max, a. Zittingen, A. Eppingen, Schw. v., Sch. in dem Kniegelenk und Unterarm — ebd. Tröcher, R., a. Neukirch, A. Freiburg, Schw. v., Sch. im Oberl. — ebd. Hain, Kav., a. Billingen, l. v., W. a. l. Arm. Rappke, Val., a. Mühlbach, A. Wolfach, Schw. v., Sch. i. Kopf. Weirath, Leop., a. Krautheim, A. Vogberg, Schw. v., Sch. im Oberl. — Dijon. Rottermann, Theod., a. Schöllbrunn, A. Eberbach, l. v., Streiffsch. a. d. Hand — bl. b. d. Tr. Schäfer, Joh., a. Nöttingen, A. Forstheim, l. v., Sch. im Fuß — Gray. Ruppert, Edm., a. Odesa, l. v., Streiffsch. a. d. r. Hand und Fuß — b. d. Truppe.

**Bataillonsstab.** Sommer, Max, Br.-Lieutn. u. Bat.-Adjut., a. Karlsruhe, l. v., Prellsch. a. d. l. Schult. — bl. b. d. Tr.

**2. Grenadierregiment König von Preußen.** 3. Komp. Pippler, Frz., a. Hardheim, Amt Waldbürl, l. v., Sch. i. d. Wade — Dijon. Gohlschmidt, Alois, a. Dörlesberg, A. Wertheim, l. v., Sch. i. Vorderarm — Dijon.

4. Komp. Kay, R., Br.-Lieutn., a. Karlsruhe, l. v., Streiffsch. a. d. Brust — b. d. Tr. Sad, Gg., Serg., a. Hasmerheim, A. Mosbach, l. v., Streiffsch. a. Arm — b. d. Truppe. Bride, Jos., Unteroff., a. Wiesloch, Schw. v., Sch. d. Wange und Ohr — Dijon. Kerber, Bonif., Gepr., a. Steinbach, A. Buchen, Schw. v., Sch. d. b. Schulter — ebd. Klaus, Ferd., Gepr., a. Kassel, Schw. v., Sch. d. d. r. Hand — ebd. Wöhrner, R., a. Hüffenhardt, Amt Mosbach, Schw. v., Sch. d. b. r. Bein — ebd. Binhammer, Christ., a. Merchingen, A. Adelsheim, l. v., Sch. d. b. d. r. Wange — ebd.

Rehn, Jak., a. Hohenbach, A. Heidelberg, l. v., Streiffsch. a. d. r. Wange — b. d. Truppe. Hörung, Joh. Ludw., a. Mannheim, l. v., Sch. d. b. d. r. Wange — b. d. Tr. Gottmann, Pet., a. Diedelsheim, A. Mosbach, Schw. v., Sch. d. b. Schenk. — Dijon.

5. Komp. Weber, Mart., a. Wödingen, A. Vogberg, l. v., Streiffsch. a. l. Fuß — Gray. Stahl, Aug., a. Neckargemünd, A. Eberbach, l. v., Streiffsch. a. r. Zeigefinger — b. d. Tr. 6. Komp. Reinacher, Friedr., Feldw., a. Malsburg, A. Mühlheim, l. v., Haarsch. a. Hohenbad. Hollerbach, Frz., Unteroff., a. Breisingen, A. Waldbürl, l. v., Verlust des vord. Phalanx des 2. Regens d. r. Fuß — ebd. Schmitt, Ferd., Gepr., a. Osterburten, A. Adelsheim, Schw. v., Sch. d. b. Knie — ebd. Stamm, Mich., Gepr., a. Unterlöffel, A. Adelsheim, l. v., Sch. d. b. Hinterbacken — ebd. Sattler, Ad., a. Heidelberg, get., mehrere Schüsse d. b. Brust. Abelmann, Joh., a. Mosbach, Schw. v., Sch. i. d. Unterl. — Dijon. Vader, Ferd., a. Ueberlingen, Schw. v., Sch. d. d. Oberl. — ebd. Essig, Mart., a. Tannenkirch, A. Lössach, l. v., Streiffsch. am Oberl. — Gray. Weis- hard, Fr., a. Kilsheim, A. Wertheim, verm. Rudy, Ludw., a. Weiler, A. Sinshheim, Schw. v., Sch. i. d. r. Knie — Dijon. Bogt, Frz., Karl, a. Neckarelz, A. Mosbach, verm. Spengler, Mich., a. Landenbach, A. Weinheim, l. v., Streiffsch. am Oberl. — Gray. Kühner, Jak., a. Neckargemünd, A. Eberbach, verm. Schmitt, Alois, a. Göppingen, A. Buchen, Schw. v., Sch. im Oberarm — Gray. Knittel, Gottfr., a. Mannheim, l. v., Streiffsch. am Oberarm — Gray. Heidenreich, Jak., a. Södnau, Amt Heidelberg, l. v., Sch. i. d. l. Hand — ebd. Seitz, Joh. Jak., a. Mittelfeld, A. Mosbach, l. v., Streiffsch. a. Oberl. — ebd. Staps, Jak., a. Freudenberg, A. Wertheim, Schw. v., Sch. i. d. Unterl. — ebd. Vogel, Fr., a. Waldbörl, A. Wiesloch, Schw. v., Sch. i. d. Oberl. — ebd. Schmitt, Andw., aus Sedach, A. Adelsheim, l. v., Streiffsch. a. Kopf — ebd. Staps, Joh., a. Kemnath, A. Wertheim, Schw. v., Sch. i. d. Schulterblatt — ebd. Rothweiler, Frz., a. Aalen, A. Donaueschingen, Schw. v., Streiffsch. a. Kopf — ebd.

7. Komp. v. St. Ange, Ost, Hauptmann, a. Karlsruhe, l. v., Streiffsch. a. d. Oberlippe

- b. d. Tr. Regenauer, Otto, Postexpedient, a. Karlsruhe, l. v., Streiffsch. a. b. Unterl. — Gray. Schum, Joh. Jos., Unteroff., a. Leutenhausen, A. Weinheim, get., Sch. i. d. l. Schulter. Gallier, Andr., Gepr., a. Wallstadt, A. Mannheim, Schw. v., gest. am 1. Nov. in Dij. — Sch. d. b. Kopf. Wittmann, Rich., a. Heidelberg, get., Sch. in Kopf und Hals. Schnizer, Geirr., a. Hasmerheim, A. Mosbach, get., Sch. in d. Kopf. Siedinger, Raimund, a. Hamberg, A. Forstheim, get., Sch. i. d. Unterl. Bissel, Jul., a. Heidelberg, Schw. v., Sch. in Rücken u. Oberl. — Dij. Verberich, Gottl., a. Höttingen, A. Waldbürl, Schw. v., Sch. in d. Kopf — Dijon. Götz, Mit., a. Unterschwarzach, A. Eberbach, l. v., Sch. i. d. l. Fuß — Gray. Hambrecht, Joh., a. Kirchheim, A. Heidelberg, l. v., Streiffsch. a. Kopf — Gray. Dederb, Bernh., a. Mühlbach, A. Weinheim, l. v., Streiffsch. a. Kopf — ebd. Gubler, Bernh., a. Ziegelhausen, A. Heidelberg, l. v., Streiffsch. am r. Fuß — ebd. Lauber, Ed., a. Kleintausen, A. Sickingen, Schw. v., Sch. i. d. l. Oberl. — Dij. Volkert, Joh. Seb., a. Reicholzhelm, A. Wertheim, l. v., Streiffsch. a. Unterl. — Gray. Wolf, Liebmann, a. Reilingen, A. Schwesingen, l. v., Streiffsch. a. d. r. Hand — ebd. Ulrich, Geirr., a. Merchingen, A. Adelsheim, Schw. v., Sch. i. d. r. Unterl. — Dijon. Fidler, Christ., a. Sachsenhausen, A. Wertheim, Schw. v., Sch. a. d. r. Schult. — ebd. Diehl, Pet., a. Weinheim, l. v., Streiffsch. a. Kopf — Gray. Höhr, Joh., a. Neuenheim, A. Heidelberg, l. v., Streiffsch. a. Kopf — ebd. Will, Joh., a. Hemsbach, Amt Weinheim, l. v., Streiffschuß am linl. Oberschenkel — ebd. Boll, Andr., a. Sandhofen, A. Mannheim, l. v., Streiffsch. a. l. Fuß — ebd. Schneider, Jak., a. Neckargemünd, A. Eberbach, l. v., Sch. im r. Oberschenkel — ebd. Bender, Mart., a. Unterschweins, A. Mosbach, l. v., Sch. i. d. r. Unterl. — Dijon. Baulschbach, Andr., a. Oberschweins, A. Mosbach, l. v., Sch. i. d. l. Oberarm — Gray. Schredenerberger, Sebast., a. Neckargemünd, A. Mannheim, l. v., Streiffschuß am Kopf — ebd. Hartmann, Jak., a. Leimen, A. Heidelberg, Schw. v., Sch. i. d. l. Oberarm — ebd. Zitzsch, Mich., a. Leimen, A. Heidelberg, l. v., Streiffsch. a. d. r. Seite — ebd. Wenz, Frz. Jos., a. Paimar, Amt Tauberbischofsheim, l. v., Streiffsch. a. d. r. Wange — ebd. Eckert, Rich., a. Osterburten, A. Adelsheim, Schw. v., Sch. i. d. l. Seite — Gray. Benzinger, Konr., a. Freudenheim, Amt Mannheim, l. v., Streiffsch. a. Kopf — ebd. Ringwald, Wilh., a. Hochhausen, A. Mosbach, l. v., Streiffsch. a. l. Fuß — Dijon.

1. (Leib-)Dragonerregiment. 5. Eskad. Gefecht bei Butthiers, 22. Okt. Bechtel, Jak., a. Legernau, A. Schopfheim, Schw. v., Bruch d. l. Radius am Handgelenk. — Verlust Emmig, Wilh., a. Eberbach, Schw. v., Berent d. l. Handgelenk. — Verlust. — Vide stürzten bei b. Attacke mit den Pferden.

2. Dragonerregiment Markgraf Max. 4. Eskad. Patrouillengang zwischen Pontallier und Barois, 5. Nov. Kaiser, Ed., a. Görz, A. Waldbörl, Schw. v., Sch. d. b. l. Arm und d. b. Leib — Gray.

3. Dragonerregiment Prinz Karl. 4. Eskad. Eck, Franz, a. Müdau, A. Buchen, Schw. v., Sch. in d. r. Schulter — als Debonnanz auf d. Rückweg von Wirtbeau von Bauern überfallen.

Feld-Ärtillerieregiment. 2. leichte Fußbatterie. Hagler, Gg. Jak., Unteroff., a. Leiselheim, A. Breisach, l. v., Streiffsch. hint. b. r. Ohr — bl. b. Batterie. Haberfeld, Jos. Ant., Fahrkan., a. Dangstetten, A. Waldbörl, l. v., Prellsch. a. d. r. Brust — bl. b. d. Batt. — 3. leichte Batterie. Gefecht bei Dijon, 30. Okt. Lehr, Leop., Unteroff., a. Pfaffenweiler, A. Staufen, l. v., Sch. d. b. Wangen — Gray. (Khr. 3.)

**Posttheater in Karlsruhe.**

Sonntag 20. Nov. Keine Vorstellung.  
Montag 21. Nov. Drittes Quartal.  
**103. Abonnements-Vorstellung. Der Freischütz.** Dramatische Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber. Agatha: Fräul. Kößling als erster theatralischer Versuch. Anfang halb 7 Uhr.

**Gekorben in Karlsruhe.**

17. Nov. Karl Haas, Oberstaatsanwalt. 60 J.

**Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 17. November.**

Per comptant.		Rassau		5% Def. St. u. Lomb. & C.		88 @		Wechsel-Cours.	
Österreich 5% Einl. St. l. S.	50 1/2 49 1/2 b	4 1/2 % Obligation d. K. d. B.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	44 1/2 b	Amsterdam l. S.	100 1/2 b	
5% Einl. St. l. P.	—	3 1/2 % Obligation d. K. d. B.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	74 1/2 b	Kugzburg	100 1/2 b	
5% Ung. Eisenb.-Anl.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Berlin	104 1/2 @	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Bremen	97 1/2 @	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Brüssel	94 1/2 @	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Hamburg	88 b	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Leipzig	104 1/2 @	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	London	—	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Paris	—	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Wien	93 1/2 b	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Gold und Silber.		
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Preuß. Friedrichsdor	R. 9. 68-69	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Rheinl.	R. 9. 47-49	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Dollandische 10-R.-St.	R. 9. 64-66	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Ducaten	R. 9. 35-37	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	20-Franc-Stücke	R. 9. 33-34	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Englische Sovereigns	R. 11. 64-68	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Russische Imperials	R. 9. 48-50	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Preuß. Kaisermedaillen	R. 1. 44 1/2-45 1/2	
5% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	3% Def. St. u. Lomb. & C.	—	—	Dollars in Gold	R. 2. 7-28	

Druck von J. Großmann, Alerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.